

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis im Oktober: 1. Woche M. 10 000 000.
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innereutschen Verkehr zuzügl. Postgebühren.
Einzelnummern 1 500 000 M. u. Girokonto M. 50 bei d.
Oberamtspostkasse Reichenburg, Zweigstelle Waldbad.
Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Waldbad u. Co.
Waldbad, Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren
Raum 1. Bez. Grundr. 21. 30 außerh. 35 einschl. Zus.
Steuer. Restbetrag 70 M. Bei größeren Aufträgen
Rabatt nach Tarif. Für Df. u. b. Anstuferteilung
werden jeweils 500 000 M. mehr berechnet. Schluss der
Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vorm. In Konfurs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlagewerbung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gack in Waldbad.

Nummer 229

Heft 179

Waldbad, Dienstag, den 2. Oktober 1923

Heft 179

58. Jahrgang

Tagesspiegel

Die Vorgänge in Düsseldorf hat General Degoutte folgende Sanktionen verhängt: Verbot des Verkehrs während der Nacht; Verhaftung gewisser höherer Beamter und insbesondere einer Anzahl Schutzbeamter. Andere Maßnahmen sind vorgegeben. Bei den Unruhen seien französische Soldaten nicht, sowie ein belgischer Soldat mißhandelt und ebenfalls nicht verhaftet worden.

Poincaré verlangt von Deutschland die Erhebung der bis-
herigen Besatzungskosten in Höhe von 134 Millionen Franken.

Was tut Poincaré?

Verhaftungen und Ausflüchte

Wir erwarten die Handlungen der deutschen Reichsregie-
rung und meinen deren Worte keine Bedeutung bei . . . , so
soll Ministerpräsident Poincaré zu den im Ministerium
des Auswärtigen versammelten Pariser Pressevertretern ge-
äußert haben. Wenn er diese feindselige Bemerkung in seiner
nächsten Sonntagsrede öffentlich wiederholt, so ist dagegen zu
sagen: Welche Handlungen können denn noch erwartet wer-
den, nachdem das Kabinett Stresemann sämtliche Verordnun-
gen, die den Ruhestörer stillen, aufgehoben und zurück-
genommen hat? Damit sind alle Schritte erledigt, die deut-
scherseits nach außen hin möglich waren, um die Bereitwillig-
keit zu Verhandlungen darzutun. Die weitere Anregung
hierzu muß nun von der Gegenseite ausgehen.

Aber der ganze Haß und schlechte Wille der Gegenseite
verrat sich in dem Ausdruck „leere Worte“, den Poincaré ge-
braucht. Offenbar soll dies die Abkündigung für die Erklärung
des Reichspräsidenten Ebert sein. Diese Erklärung, von der
man ja auch in Brüsseler amtlichen Kreisen behauptete, daß
sie eine starke Herausforderung enthalte, brachte die bitteren
Gefühle des deutschen Volkes zum Ausdruck und enthielt in
diplomatischer Hinsicht ein Mindestmaß von Rechtsverwäh-
rung und gegen die auf Zertrümmerung des Reichs zielenden Ab-
sichten. Es war nicht nur menschlich, sondern auch politisch
ganz selbstverständlich, daß die deutsche Rundgebung auf die
Bedrückungen an Rhein und Ruhr, auf die Opfer und „Ge-
malteten ohne Zahl“ hinwies. Denn Sommer und Glend
haben noch kein Ende. Der Haß wütet weiter. Aus Heidel-
berg kommt z. B. eine Nachricht, daß der 62jährige Chefredakteur eines badenauer Blattes, Dr. Max Wichmann, der
von den Franzosen aus der Pfalz ausgewiesen war, mit
seiner Gattin Selbstmord begangen hat, weil er keine neue
Existenz fand. Das ist nur ein Fall. Hunderte solcher trau-
riger Nachwirkungen wird man noch erleben. Dem sollte
man nicht Ausdruck geben dürfen? Den heldenhaften
Kämpfern an der Ruhr sollte nicht der Dank des deutschen
Volkes ausgesprochen werden?

Vielleicht wäre es der französischen und belgischen
Diplomatie nicht unangenehm gewesen, wenn die Reichsregie-
rung in ihrer Erklärung, wie es weite Kreise in Deutschland
erwartet hatten, den Versailler Vertrag als null
und nichtig erklärt hätte. Das hätte man vielleicht von
Paris und Brüssel aus mit dem Schatzzug neuer Sanktionen
beantworten können. So allerdings hilft man sich mit Ver-
schleppungen und Ausflüchten. Poincaré läßt durch
seine Presse verkünden, Frankreich werde zunächst die Ent-
widlung der Dinge in Deutschland abwarten. Er halte es für
sicher, daß von Seiten der Verbündeten — er spricht wohl all-
zu lähn wieder im Namen aller — nichts in der Entschädig-
ungsfrage unternommen werde, solange die gegenwärtige Un-
sicherheit in Deutschland fortbesteht. Um dieser bewußten und
gewollten neuen Verschleppung entscheidender Schritte ein
juristisches Mäntelchen umzuhängen, erklärte er selbst, die
weitere Entwicklung müsse sich zunächst durch die Entschä-
digungskommission vollziehen. Als ob diese Kom-
mission irgend etwas tun könnte, ehe nicht die immer noch
ausstehende französische Antwort auf die Denkschrift Cuno
vom 7. Juni und auf die in den Reden Stresemanns gemach-
ten Angebote zur Lösung der schwebenden Fragen erfolgt ist!

Auch die belgische Diplomatie nimmt eine recht zwei-
deutige Haltung ein. Die Wiederernennung des früheren
deutschen Gesandten Dr. Landsberg ist abgelehnt
worden. Die Berliner Regierung ist bereit, den Brüsseler Ge-
sandtenposten sofort neu zu besetzen und hat, wie durch die
französische Presse bekannt geworden ist, die Namen zweier
Belgischkeiten zur Auswahl unterbreitet. Aber in Brüssel
scheint man sich keinesfalls bitten lassen zu wollen, obwohl ge-
rade von dort wiederholt Andeutungen kamen, daß man in
dem deutschen Vorschlag eines neuen Gesandten den Beweis
für den deutschen Verständigungswillen erblickte.

Worauf wartet man also eigentlich noch? Etwa auf Eng-
land? Der englische Erminister hat den Reigen seiner Reden
in der Schuß- und Eisenstadt Northampton eröffnet und er-
klärt, daß alle schwebenden Fragen der gegenwärtigen euro-

Die mißlungene Ausrufung der Rheinischen Republik!

Blutige Straßenkämpfe — Französische Heldenkaten

Düsseldorf, 1. Okt. Gestern sollte auf dem „Rheinischen
Tag“ hier die „Rheinische Republik“ ausgerufen werden.
Die Bürgerschaft machte verabredetermaßen einen „toten
Sonntag“; alle öffentlichen Lokale usw. waren geschlossen;
bis in die Mittagsstunden war die innere Stadt wie aus-
gestorben, der kommunistische Gegenbefehl fand nicht viel
Beachtung. Gegen 1 Uhr trafen nacheinander die Franzosen
Polizei mit Sonderbündlern aus allen Richtungen mit bewaff-
neten Stoßtrupps ein. Insgesamt waren es etwa 10 000
Köpfe. Mit den Kommunisten kam es am Hindenburgwall
zu einer Reiberei. Die Sonderbündler entwarffneten gleich
6 blaue Polizisten, weitere wurden am Wall entwaffnet und
schwer mißhandelt. Nun griff die grüne Schutzpolizei ein
und es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht; auf
beiden Seiten gab es Verluste. Trotz der Uebermacht gelang
es, die Sonderbündler zurückzudrängen, da griffen plötzlich
französische Panzerautos ein und entwaff-
neten die deutsche Polizei. Die Sonderbündler stürzten
sich nun wieder auf die Polizei und begannen fürchterliche
Mißhandlungen. Die im Polizeigebäude noch vorhandenen
Polizeileute wurden von den Franzosen ebenfalls
entwaffnet und von den Sonderbündlern
dann in unmenschlicher Weise gequält. Vor dem
Stadttheater hielten die Sonderbündler sodann eine Ver-
sammlung. Ein Priester hielt eine leidenschaftliche An-

sprache und forderte Rache für das vergossene Blut der Son-
derbündler. Er sagte sich von der Berliner Regierung los
und dankte den Franzosen für ihre Hilfe. Gegen 6 Uhr
zogen die Sonderbündler wieder zum Bahnhof. Durch die
Flucht vor dem Angriff der grünen Polizei war der ganze
Festzug in völlige Auflösung gekommen und war nicht mehr
in Ordnung zu bringen. Die meisten flüchteten in Häuser,
die von den Franzosen besetzt sind, und boten um Hilfe. Von
den bündlerischen Stoßtrupps mit Hurra begrüßt, gingen
dann die Panzerautos und Reiterabteilungen gegen die
deutsche Polizei vor.

Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch
nicht genau festgestellt. Vorläufig sind auf Seiten der Polizei
vier Mann tot und sehr viele leicht oder schwer verwundet,
von den Sonderbündlern sollen 12 tot sein. Der Beigeordnete
Dr. Haas, der das Polizeiwesen vertritt, wurde von den
Franzosen verhaftet; starke französische Streifen durchziehen
die Stadt.

Zusammenstoß mit Sonderbündlern

Hamborn, 1. Okt. Nach einer Versammlung der Sonder-
bündler kam es auf der Straße zu einem Zusammenstoß.
Belgische Soldaten schossen in die Menge hinein. Vier Tote
blieben am Platz, mehrere wurden verwundet.

päischen Politik in einer der ersten Sitzungen der briti-
schen Reichskonferenz ausführlich besprochen werden
müssen. Die britische Reichskonferenz beginnt am 1. Oktober.
Wollte Baldwin damit sagen, daß das Signal zu den Ver-
handlungen mit Deutschland von London aus gegeben wird?
Es wäre die höchste Zeit.

Der Schiefer wird geküßt

Paris, 1. Okt. Der „Temps“ schreibt halbamtlich, die
Entsendung des Reichsministers Juch's als Abmündungs-
kommissar in das Ruhrgebiet könne von Frankreich nicht
geduldet werden, denn dieser Einmischungsvor-
sach verstoße gegen die Rechte der Rheinlandkommission
und des militärischen Oberbefehls. Ebenso unstatthaft seien
Verhandlungen mit den Gewerkschaften
außerhalb des Ruhrgebiets, die das Ansehen der Besatzungs-
behörden schädigen und die Rechte der rheinischen Bevölke-
rung verletzen würden. Außerdem wäre jeder Art von
Quertreiberei für und Tor geöffnet, so daß der laum im
Erdbeben begriffene Streik wieder ausbrechen könnte. Allen
„Feinden des Friedens“ müsse die Tür verschlossen bleiben.

Solange Deutschland noch in voller Abwehrstellung
gegen den Ruhrbruch stand und England seine
Schwenkung noch nicht vollzogen hätte, ist von Poincaré
öfters amtlich die „Unschicklichkeit“ der Be-
setzung des Ruhrgebiets und die Wiederaufnahme von Ver-
handlungen versprochen worden. Von dem ist heute nicht
mehr die Rede. Noch ehe auch nur die Verordnung der
Reichsregierung zur Aufhebung der Widerstandserlasse
herausgegeben war, ließ ein Artikel des Pariser „Temps“
vom 25. September deutlich erkennen, daß Frankreich für
diesen Fall schon ein ganzes Programm neuer Verschlep-
pungen, neuer Vorwände bereit hielt, um sich seiner mora-
lischen Verpflichtungen zu entledigen. Während früher nur
verlangt wurde, daß die Reichsregierung den Widerstand
ernstlich aufhebe, wird jetzt alles davon abhängig gemacht,
wie sich der Berliner Erlaß im Ruhrgebiet aus-
wirke, ob sich nicht hier und da Schwierigkeiten zeigen
usw. Erst müsse man, schrieb der „Temps“, durch sorg-
fältige wochenlange Untersuchung feststellen, welche Er-
träge nun die Ruhrbesetzung bringe an Sachleistun-
gen, durch Steuern und Abgaben aller Art, durch die Eisen-
bahnen u. a. m., und zwar nach Abzug der Besatzungs-
kosten. In dieser Prüfungszeit werde man auch die beste
Gelegenheit haben, sich zu vergewissern, ob der passive Wi-
derstand wirklich und in jeder Form aufgehört habe. Erst
dann könne man die deutschen Angebote in Erwägung
ziehen.

Man erinnere sich, was der frühere Reichskanzler
Cuno in seiner letzten Reichstagsrede am 8. August, drei
Tage vor seinem Sturz, ausgeführt hat: „Die Einstellung
des passiven Widerstands ist eine innere Unmöglichkeit. Aber
selbst wenn eine deutsche Regierung den Versuch machen
wollte, was würde sie erreichen? Abschid würde die un-
endliche Kette anderer Unmöglichkeiten aufstehen, die die
französische Politik wie Mauern über den Weg zur Ver-

hängigung zieht. Wir würden die deutsche Bevölkerung
weder vor der planmäßigen Ausbeutung durch die Scher-
gen des französischen Großkapitals bewahren, noch die
Rückkehr der Vertriebenen und die Frei-
lassung der Verhafteten sicherstellen. Wir
würden weder die Räumung des Ruhrgebiets in einer auch
nur annähernd absehbaren Frist, noch die Rückkehr zu ver-
tragsmäßigen Zuständen im Rheinland erreichen. Eine
Veränderung der Art der Besetzung würde nur eintreten,
wenn und soweit es dem militärischen Oberbefehlshaber gut
dünkt.“

Diese Worte haben sich bis zum letzten Buchstaben er-
füllt.

Neue Nachrichten

Einschränkung der Zeitungsberichte

Berlin, 1. Okt. Um einer Beunruhigung der Bevölkerung
vorzubeugen, hat der Reichsminister den Wehrkreiskom-
mandos den Befehl erteilt, daß außer den amtlichen Mitteilun-
gen der Militärbehörden keinerlei Nachrichten über
Unruhen im unbesetzten Gebiet veröffentlicht
werden dürfen.

Wiederaufnahme der Sachlieferungen

Berlin, 1. Okt. Der Reichsminister für Wiedererbau hat
am 28. September die Bekanntmachung vom 13. Januar
1923 über die Einstellung der Entschädigungsleistungen im
freien Verkehr an Frankreich und Belgien aufgehoben. —
Solange das Ruhrgebiet besetzt ist, dürfte es schwer fallen, die
Entschädigungsleistungen fortzuführen.

Freiwilligengestellung zur Reichswehr verboten

Berlin, 1. Okt. In Berlin und Umgebung haben sich
in den letzten Tagen viele junge Leute truppenweise als
Freiwillige zur Reichswehr gemeldet. Der Polizeipräsident
von Berlin hat dagegen die Schappolizei angewiesen,
gegen solche Leute einzuschreiten und sie zu verhaften, da die
Anwerbung derartiger Freiwilliger durch die Reichswehr
nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. Mai
1921 verboten sei.

Aufruf der Deutschnationalen

Berlin, 1. Okt. Die Parteileitung der Deutschnationalen
Volkspartei sowie die Vertreter im Reichstag, im preussischen
und bayerischen Landtag, im Reichsrat und im preussischen
Staatsrat erlassen einen Aufruf an das deutsche Volk:
Fünf Jahre lang haben deutsche Regierungen einen erbarmungs-
losen Feind um Erbarmen angefleht und Deutsch-
land zum Geißel der Welt und zum Bettler gemacht, um
den Rhein deutsch zu erhalten. Jetzt sollte man wieder waf-
fenlos in Feindeshand fallen. Der Marxismus der Sozial-
demokratie habe wieder einmal die deutsche Widerstands-
kraft unterhöhlt und die deutsche Wirtschaft zerstückelt. An
dem Unheil, das nun erst recht über Deutschland herein-
brechen werde, treffe die sozialdemokratisch-bürgerliche Koa-
lition die Schuld. Die Deutschnationale Volkspartei erkläre

feierlich, daß sie niemals neue Vernichtungsverträge anerkennen werde. Das deutsche Volk solle bereit sein! Der Tag sei nicht mehr fern, an dem diese Selbsttäuschungen über Verständigung mit dem Feind unter der Gewalt der Tatsachen zerfliegen werden. Dann sei die Stunde der nationalen Regierung da, die mit starkem Willen, komme, was da wolle, den Weg der Rettung gehen werde.

Zür und wider Stresemann

Berlin, 1. Okt. Im „Tag“ übt Dr. Marekly (Deutsche Volksp.) an Dr. Stresemann und seiner Politik scharfe Kritik. Er fordert die Beendigung der Großen Koalition, einen neuen Kanzler und die Bildung einer nationalen Regierung ohne Sozialdemokratie.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei erläßt eine Aufforderung an alle Parteifreunde, den Führer der Partei, Reichskanzler Dr. Stresemann, jetzt nicht im Stich zu lassen. Es dürfe keine Eigenbrötelei getrieben, sondern es müsse Disziplin gehalten werden.

Die Lage in Bayern

Das Ausnahmegesetz zum Schutz der Republik in Bayern aufgehoben

München, 1. Okt. Die „Bayerische Staatsztg.“ meldet, daß der Generalstaatskommissar die Vollzugsverordnung des Gesetzes zum Schutz der Republik für Bayern außer Kraft gesetzt habe. Damit ist das Ausnahmegesetz in Bayern aufgehoben. Ferner wurde die Organisation der sozialdemokratischen „Selbstschuttkompagnien“ verboten.

München, 1. Okt. Der nationalsozialistische „Völkische Beobachter“ schrieb, gewisse Äußerungen des Herrn v. Kahr lassen die Absicht verraten, vielleicht schon sehr bald die Ausrufung des Königtums zuzulassen. Dazu wird halbamtlich veröffentlicht, der Generalstaatskommissar habe auf Befragen erklärt, seine persönliche Stellung zur Monarchie sei allgemein bekannt; im übrigen habe er keine Zeit, sich mit Zeitungsmeldungen zu befassen, die mit seiner Aufgabe als Generalstaatskommissar nichts zu tun haben.

Die Deutsche Woche in München mit einem Vortrag des Admirals Scheer zum Flottengedenktage im Zirkus Kronge ist erlaubt worden. Die Nationalsozialisten stellen den Saalbuch. Erlaubt wurden ferner der Deutsche Tag in Saureuth und ferner verschiedene Regimentsfeiern.

München, 1. Okt. Die Vaterländischen Verbände Bayerns haben eine Entschliebung gefaßt: Der schmerzvolle Verlust des Ruhmkampfs habe aufs neue bewiesen, daß im parlamentarischen System die Sozialdemokratie und die Gemäßigten jeden Freiheitskampf Deutschlands und jede Besserung der wirtschaftlichen Lage zu verhindern vermögen. Zu Stresemann können die Verbände kein Vertrauen haben. Die Regierungen werden aufgefordert, sich von dem erprehten Schandvertrage von Versailles loszusagen und die allgemeine Wehr- und Arbeitspflicht einzuführen und die Arbeit vor der radikalen Vergewaltigung zu schützen.

Der Generalstaatskommissar hat den „Völkischen Beobachter“ verwahrt und ihm rücksichtslose Bestrafung angedroht, wenn er die Angriffe gegen die Regierungsgewalt fortsetze.

Generalstaatskommissar v. Kahr hat dem (demokratischen) Oberbürgermeister von Nürnberg, Dr. Luppe, die Polizeigewalt entzogen und sie dem Staatskommissar Oberregierungsrat Garelis übertragen.

Die Zweigstelle Bayern des Reichsverkehrsministeriums hat telegraphisch alle Dienststellen des Landes darauf aufmerksam gemacht, daß das Personal ausschließlich den Befehlen der Zweigstelle (mithin des Reichsministeriums) zu gehorchen habe.

Die Regimentsfeier der „Leiber“

München, 1. Okt. Zur Regimentsfeier des früheren Leibregiments am Sonntag waren über 20 000 Angehörige des Regiments in München eingetroffen. In der Türkenkaserne enthielt nach einer Ansprache des Generals Epp Kronprinz Rupprecht in Gegenwart des Ministerpräsidenten von Kärnten und der Generale v. Lossow, v. Boshmer u. a. das Donkmal. Beim Vorbeimarsch wurde der Kronprinz von den Regimentskameraden und vom Publikum mit den stürmischen Ruf: „Es lebe der König!“ Der Kronprinz begab sich darauf mit den andern Festteilnehmern zum Armeemuseum, wo das 25jährige Bestehen der Münchener Schutzmannschaft gefeiert wurde. Minister des Innern Dr. Schwegler sagte in seiner Festrede, die Revolution sei ein unverantwortliches Verbrechen an Deutschland gewesen.

Die bayerischen Juden an Dr. von Kahr

München, 1. Okt. Die Zeitschrift „Das jüdische Echo“ richtet an den Generalstaatskommissar v. Kahr einen Artikel. Er habe in seiner Kundgebung bei der Übernahme der bayerischen Staatsgewalt erklärt, daß er sich bei der Erhaltung der Ordnung nur auf die Staatsbürger deutschen Stammes stützen werde. Damit werden die Juden als Stützen ausgeschaltet. Die Juden erwarten aber vom gegenwärtigen Leiter des Staats die Achtung ihrer Gleichberechtigung und gleiche Behandlung wie alle Bürger.

Die wilden Kontrollauschüsse in Sachsen verboten

Dresden, 1. Okt. Der militärische Befehlshaber des 4. Wehrkreises (Sachsen und Nachbargebiete) hat die von den Betriebsräten und den Linksparteien gebildeten Überwachungsausschüsse für die Warenpreise und Warenverteilung, soweit sie nicht von Behörden eingesetzt sind, ferner die eigenmächtigen Wegnahme von Vieh, Feld- und Gartenfrüchten, Lebensmitteln und anderen Verkaufsgegenständen aus Läden und Lagerräumen verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und Geldstrafe bis zu 15 000 Goldmark geahndet.

In Freiberg durchzogen Radikale unter Absingen revolutionärer Lieder den gesperrten Banndreis der Stadt, wobei Vandalenplünderungen vorgenommen wurden. Die Reichswehr säuberte die Straßen.

In Leipzig begannen abends einzelne Trupps, die die Straßen durchzogen, Läden zu plündern. Die herbeigerufene Reichswehr zerstreute die Plünderer.

Weitere Unruhen werden aus Wolkebüttel und Halberstadt gemeldet. Die Stadt Küstrin wurde von „Nationalkommunisten“ überrumpelt; die Reichswehr, die Verstärkungen aus benachbarten Standorten erhielt, wurde wieder Herr der Lage. (Die Nachricht ist vorläufig nicht recht verständlich.)

Flucht ins Ausland

Wien, 1. Okt. In Wien treffen fortwährend viele Personen und ganze Familien ein, die vor der gefährlichsten Gefahr in Deutschland flüchten. — Die Heiden mag wohl das böse Schieber- und Wucherergewissen mobil gemacht haben.

Bereidigung der Eisenbahner

Essen, 1. Okt. Die französische Eisenbahnverwaltung in den besetzten Gebieten beabsichtigt, die deutschen Eisenbahner darauf zu bereidigen, daß sie der französischen Verwaltung „mit Eifer und Ergebenheit zu dienen“ bereit seien. Die französischen Behörden haben den Verbänden erklärt, die Arbeit müsse bedingungslos aufgenommen werden; jüngere Leute werden bevorzugt. Ausgewiesene und solche, die auf der Ausweisungsliste stehen, werden nicht eingestellt.

Duisburg, 1. Okt. Unter dem Druck der Aufhebung des passiven Widerstands meldeten sich hier 180 Eisenbahner bei der französischen Verwaltung. Als aber die Franzosen zugleich die schriftliche Anerkennung der Rheinischen Republik verlangten, verweigerten die Eisenbahner den Dienst.

Zu diesem Wortbruch bemerkt das Blatt Stegerwalde „Der Deutsche“: Frankreich will die „Verhandlungen“ zu einem zweiten Diktat von Versailles machen; Deutschland stehe vor dem Zusammenbruch aller Hoffnungen.

Gegenkundgebung in Köln

Köln, 1. Okt. In Köln fand eine Kundgebung gegen den Verrat der Sonderbündler statt, an der sich über 100 000 Personen aller Parteirichtungen beteiligten. In einer öffentlichen Erklärung kam der Abscheu vor dem verräterischen Treiben der Abtrünnigen und der feste Wille zur Treue gegen das Reich zum Ausdruck.

Der Anleihepfuhl

Paris, 1. Okt. Der Berichterstatter der „Central News“ berichtet aus Washington, der amerikanische Finanzminister Mellon habe (wieder einmal) mitgeteilt, die Regierung sei mit dem Plan einer Anleihe zur Wiederaufrichtung Deutschlands einverstanden. — Bisher haben sich alle der-

artigen Meldungen hinterher immer als Börsenmanöver entpuppt.

Britisches Darlehen an Frankreich?

London, 1. Okt. Die Zeitschrift „Outlook“ behauptet, die britische Regierung unterhandle mit dem Londoner Geldleuten über ein sehr hohes Darlehen Großbritanniens an Frankreich.

Württemberg

Stuttgart, 1. Okt. Als Devisenkommissar für Württemberg ist, wie verlautet, der bisherige Beauftragte des Ein- und Ausfuhrkommissariats, Oberregierungsrat Dr. Kümmerle, in Aussicht genommen.

Tagung. Am 7. Oktober halten die dem Verband landw. Genossenschaften angeschlossenen Mühlen- und Sägen- und die Mollereien, Sennereien und Milchverkaufsgenossenschaften ihre Tagungen im Stadtpark.

Zeitungsverbot. Wegen aufreizender Artikel ist die kommunistische „Südd. Arbeiterzeitung“ vom militärischen Befehlshaber für Württemberg vom 1. bis 10. Oktober verboten worden.

Stuttgart, 1. Okt. Die Bilderdiebe. Wegen des Diebstahls von acht wertvollen Bildern im Schloß Wilhelm in Cannstatt am 5. August 1920 verurteilte die Strafkammer den 23jährigen Schlosser Eugen Strauß, der in den Bildersaal eingebrochen war und die Bilder aus den Rahmen geschnitten hatte, zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, den Maler Viktor Kessel, einen Elsfasser, zu 2 Jahren Zuchthaus und je 5 Jahren Ehrverlust, den Schmied Karl Reber in Cannstatt zu 1 Jahr 6 Monaten, dessen Ehefrau zu acht Monaten und die 23jährige Nähterin Gina Braun, die Kraut Kessels, zu 6 Monaten Gefängnis. Von den Bildern konnten nur drei wieder beigebracht werden, die übrigen wurden am Rhein durch Hehler verschickert.

Leonberg, 1. Okt. Bruderzwist. In Gerlingen gerieten zwei Brüder miteinander in Streit, in dessen Verlauf der eine dem andern mit der Sense tödliche Verletzungen beibrachte.

Köngen, 1. Okt. Mangelhafter Feldschuß. In der Nacht wurden von einigen Weckern ungefahr 10 Htr. Kartoffeln gestohlen. Die leeren Säcke lagen zerstreut auf dem Boden.

Tübingen, 1. Okt. Schwindler. Ein etwa 28- bis 30jähriger Mensch machte in Frankfurt a. M. im angeblichen Auftrag einer Tübinger Firma einen größeren Verkaufabschluss auf Holz und ließ sich darauf eine Anzahlung von 37 Milliarden geben. Mit dem Geld suchte der Betrüger das Welt. Er soll als Merkmal verküppelte Finger haben.

Grödenhausen, 1. Okt. Warnung für Schweinehalter. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Zweischnitten, wenn man sie an Schweine verfüttert, schädlich wirken können. Die Kerne enthalten Blausäure und verursachen bei den Tieren Räumung und den Tod. Geringe Mengen wurde an ältere Tiere verfüttert, ohne daß diese erkrankten, dagegen sind hier einige jüngere Schweine sofort nach dem Genuß erkrankt und teilweise eingegangen.

Schwennlingen, 29. Sept. Untersuchung. Eine Abteilung der Landespolizei und Reichswehr war am Donnerstag vormittag in Schwennlingen, um nach verbotenen Selbstschuttkompagnien zu forschen, wobei sie mehrere Hausdurchsuchungen vornahm. Die Festgenommenen wurden wieder entlassen, nachdem sie auf der Polizeistation einem Verhör unterworfen worden waren.

Schwennlingen, 29. Sept. Nächstenliebe. In der Seidenfabrik in Bräunlingen ist eine Brandgeschädigte von Wolterdingen beschädigt. Ihre Mitarbeiterinnen in der Seidenfabrik haben nun beschlossen, für ihre Kollegin eine Million Mark durch Ueberstunden aufzubringen. Der Betrag ist von der Firma sofort ausbezahlt worden. Außerdem soll ein Kleid und ein Paar Schuhe für die Geschädigte angeschafft werden.

Tullingen, 1. Okt. Rassenkrawall. Im Schloß des Fürst v. Barndtler in Reichen wurden 330 Gewehre und mehrere Kisten Munition durch Schutzpolizei beschlagnahmt und nachts auf das Rathaus in Tullingen verbracht. Hier hatte sich eine Menge angesammelt, die sich der Waffen zu bemächtigen und zu dem Zweck das Rathaus zu stürmen suchten. Die Leute wurden aber zurückgeschoben. Bei dem

Aus Münchens guter alter Zeit

(Lex mihi ars — Die Kunst mein Gesetz)

Musikoman von Dr. Hans Fischer-Hohenhausen.

(Nachdruck verboten.)

„Sie wissen doch, daß mein Vater alles dransetzen würde...“, wagte der junge Richard Strauß nochmals einzuwenden.

„... die Sache zu hintertreiben, weil Sie mal Landgerichts- oder Regierungsrat werden sollen!“ lächelte Giehl vielsagend.

„Mein lieber Junge, wer das geschaffen hat — — damit wies er auf das Manuskript, — — hat keine Wahl! Ihr Weg ist Ihnen vorgezeichnet!“

„Ja, aber —?“

„Weiß schon! Ihr Herr Vater! Ich will Ihnen was sagen: Im Laufe dieses Monats kommt Hans von Bülow hierher und gibt einen Beethovenabend im Großen Saal des Odeons. Sie selbst gehen jedenfalls auch in das Konzert — er spielt die Pathétique, Appassionata, Waldsteinsonate; es lohnt also! Nach dem Konzert will ich Sie ihm vorstellen; nehmen Sie Ihr Manuskript mit. Je nachdem sein Urteil ausfällt, wollen wir dann an Ihren Herrn Vater herantreten; ist es Ihnen recht so?“

Ein dankbarer Blick aus Richards Augen traf den jungen Musikprofessor, der ihm kräftig die Hand schüttelte.

„Und nun reden wir heute nicht weiter davon — spielen Sie nächster ein paar Sachen von Chopin auf dem Klavier, dann werden Sie sehen, welcher Beifall Sie umbraut.“

„Ich soll vor Ihnen Klavier spielen, vor dem berühmten Virtuosen und ersten Pianisten Münchens?“ zögerte Richard Strauß.

„Vielleicht spielen Sie heute schon besser, wie ich,“ erwiderte Giehl lächelnd, indem er den jungen Komponisten am Arm faßte und mit ihm an den Teetisch ging, wo die ganze Gesellschaft im heitersten Geplauder bei-

sammen saß und wetteiferte, der weiland gefeierten alten Primadonna ihre Huldigung zu Füßen zu legen.

Zweites Kapitel.

Scheu und geduckt saßen die Schüler der 5. Klasse des St. Bennogymnasiums in ihren Bänken; denn es bligte und donnerte vom Katheder herab und der alte Professor Stanko — ein Altphilologe von Ruf und Herausgeber einer revidierten Ilias für den Schulgebrauch — wütete grimmig unter den Schülern, die dem Erlernen der griechischen Sprache nicht so viel Talent und Fleiß entgegenbrachten, als für einen gebildeten Menschen unerlässlich war. Grimmig, wie ein Löwe, meinte Richard Strauß, der mit Hans Fischer in derselben Bank saß, und setzte boshaft hinzu: nur nicht so edel! Er hatte heute seine Gedanken ganz wo anders, als bei den unregelmäßigen griechischen Zeitwörtern, wie denn überhaupt eine große Veränderung in seinem Innern in den letzten Wochen vorgegangen war. Das Lob, welches ein Fachmann wie Giehl ihm über seine Komposition spendete, hatte tiefen Eindruck auf ihn gemacht. Nur — nur — und da saß der Haken, der Konfliktstoff für den jungen Komponisten und Wagnerfeind — hatte Giehl gesagt: „Sie gehen ja in dem musikalisch Unerlaubten noch weit über Richard Wagner hinaus, den Sie bekämpfen zu müssen glauben, den Sie nicht wie das hiesige Musikphilisterium bekämpfen, weil Sie am Alten hängen, sondern weil Sie mit Ihren dreizehn Jahren schon über ihn hinausgewachsen sind. Das gerade sollte für Sie der Anlaß sein, Richard Wagner zu studieren, einerlei, welche Stellung Sie dadurch zu ihm gewinnen.“

Eine neue Fernsicht hatte sich damit für Richard aufgetan. Aber studiere einer einmal Richard Wagner, wenn er täglich fünf bis sechs Stunden im Gymnasium sitzen muß, zu Hause Nachhilfsstunden erhält und noch mindestens zwei weitere Stunden braucht, um seine Schularbeiten zu machen. Dabei mußte er für Richard Wagner-Studien eine Zeit wählen, in welcher sein Vater nicht zu

Hause war; denn der merkte am ersten Ton, wenn sein Sohn Musiklegerei trieb, und verbot sich aufs energischste, daß er in seinen vier Wänden den „Mist“ anhören müsse, womit das Hoftheater genug und übergenug versorgt sei.

Doch: Fleiß und Talent überwinden alle Hindernisse und das genaue Studium der Richard Wagnerschen Tondramen führte ihn zur Revision früherer Musikurteile und zu einer Annäherung an seinen Schulkameraden und Quartettgenossen Hans Fischer, der schon vorher über Richard Wagner kein so abschreckendes Urteil hatte, wie die meisten damaligen Musikkreise Münchens. Wie so oft, waren die Knaben nicht präpariert und jeden Augenblick konnte das Schicksal wie Zeus' Donnerkeil vom Katheder herunter einschlagen.

„Was hast Du denn da unter der Bank?“ flüsterte Hans zu Richard.

„Richard Wagners Träume.“ — Und Du?“

„Berlioz' Instrumentenlehre.“

In diesem Augenblick schaute der Professor, der das Gewisper vernommen hatte, scharf nach jener Gegend, worauf beide Jungen sich ängstlich duckten und kurze Zeit schwiegen. Aber Richards Frechheit war nicht so schnell zu unterdrücken; er zog einen bedruckten Zettel aus der Tasche und schob ihn seinem Nachbar hin — es war das Konzertprogramm von Hans von Bülow, welcher heute den Sonatensabend gab, von dem am Schluß des vorigen Kapitels die Rede war — ein Tag, der für Richards Lebensbahn bestimmend sein sollte.

„Geht Du auch ins Konzert?“ tuschelte er zu seinem Nachbar.

„Gewiß, aber rede jetzt nichts, der Professor glogt in einem fort zu uns her.“

(Fortsetzung folgt.)

Waldmann Storz wurde indessen ein großes Schaufenster
lamb der Porzellanauflage zerrümmert.
Gemeinlicher, 20. Letztang, 29. Sept. Die Be-
geilheit. Im Kaufladen Ruderer drückten Diebe das
Schaufenster ein, stiegen in den Laden und durchstöberten ihn
nach Stoffen, Bekleidungsstücken und Geld. Das Bargeld
ließen sie reiflos mitlaufen, ebenso für einige Milliarden
Baren.

Baden

Karlsruhe, 1. Okt. Ein hiesiger Schüler hat mutwilliger-
weise einen Feuermelder in Tätigkeit gesetzt und ist
dabei erschrocken worden. Der Vater des Schülers muß nun für
die Kosten des falschen Alarms, die über 100 Millio-
nen betragen, aufkommen.

Mannheim, 1. Okt. Der Vertreter der Badischen Anilin-
und Sodafabrik in Yokohama, Fr. Schneider, hat bei dem
jüngsten Erdbeben durch Vernichtung seines Wohnhauses
seine ganze Habe verloren, aber sein Leben gerettet.

Der Viehhändler Fr. Dorsch von Cubigheim wurde
wegen Preisüberschreitung beim Verkauf von vier Farren
zu 6 Wochen Gefängnis, 400 Millionen und Einziehung des
übermäßigen Gewinns mit 25 806 Millionen Mark verurteilt.

Ein Metzger in Mannheim wurde angezeigt, der ein
Pfund Fleisch für um 120 Millionen verkaufte, desgleichen
eine Metzgerfrau, die für ein Pfund Kalbfleisch 130 Mil-
lionen verlangte.

Wurach, 29. Sept. Veräußerte Zwetschgen. Eine
heilige Familie erhielt von ihren Verwandten im Schwarz-
wald einen Korb mit 40 Pfund Zwetschgen zugesandt. Hie-
für mußte sie an Fracht nicht weniger als 60 Millionen Mark,
also mehr als der Marktpreis der Zwetschgen betragen hätte,
bezahlen.

Konstanz, 1. Okt. Der hiesigen Stadtverwaltung und
einer Reihe von Anstalten wurde von dem Kaufmann Klein-
berger aus Zürich die Summe von zwei Milliarden
Mark schenkungsweise übermittleit.

Der 84jährige Drehermeister Jakob Heß geriet am
Eisenbahnübergang unter den einen Straßenbahnwagen und
wurde sofort getötet.

Sofales.

Wildbad, den 2. Okt. 1923.

Fußball. Eine Ueberraschung sowohl für die Vereins-
leitung wie für das Sportpublikum bereitete am Sonntag
die 2. Mannschaft des F. V. Wildbad durch ihr Auftreten
in neuer Sportkleidung. Es schien als ob die vollständige
einheitliche Kleidung ihre Auswirkung auch auf das Spiel
übertragen würde, indem die Mannschaft ein ziemlich zu-
sammenhängendes Spiel lieferte und ihre ganze Ehre ein-
setzte, mit einem Sieg ihr neues Trikot einzuführen, was ihnen
auch mit einem Resultat 3:2 gegen die körperlich überlegene
Waldrennacher Mannschaft gelang. Der ersten Man-
schaft gelang es trotz dem unterbliebenen Training, durch
ein ebenfalls befriedigendes Zusammenspiel einen uner-
wartet hohen Erfolg 5:1 zu erzielen. Ausführlicherer
Spielbericht hierüber wird in der Freitag mittag in der
Geschäftsstelle des Wildbader Tagblatt zur Ausgabe ge-
langenden Sportvorschau erscheinen.

Die Eisenbahnfahrpreise. Mit der Erhöhung der Eisen-
bahnfahrpreise ab 1. Oktober um die Hälfte hat die Berowl-
fälligkeitssziffer, wie berichtet, eine Höhe von 30 Millionen
erreicht. Der Fahrkilometer kostet nun bis auf weiteres in
1. Klasse 5 940 000 M., in 2. Klasse 2 970 000 M., in
3. Klasse 990 000 M., in 4. Klasse 660 000 M. Die Schnell-
zugzuschläge kosten in den drei Entfernungsabschnitten
(75, 150 und mehr Kilometer) 15, 30 und 45 Millionen in
der dritten, 45, 90, 135 Millionen in der zweiten und 90,
180 und 270 Millionen in der ersten Klasse.

Verkaufverbot für Kartoffeln. Auf Veranlassung des
Reichsernährungsministers ist, um die Forderung der Be-
völkerung mit Kartoffeln nicht zu tören, die Verladung von
Kartoffeln an Stärkefabriken, Flodenfabriken, Trocknerien
und Brennereien durch die Eisenbahn vom 1. bis 31. Oktober
einschließlich unterbunden worden.

Falsche Reichsbahn-Gutscheine von 5 und 10 Millionen
Mark sind in München angehalten worden.

Einreise in das besetzte Gebiet. Die Gebühr von 2000 M.
für die Ausstellung von Einreiseausweisen ist durch Verord-
nung der Rheinlandkommission mit Wirkung vom 1. Oktober
auf fünf Goldmark erhöht worden.

Der Goldfranken wird ab 1. Oktober im Postverkehr mit
dem Ausland zu 34 Millionen Mark berechnet.

Wechselsteuermarken werden jetzt zu 10, 20, 50, 100, 200
und 500 Millionen Mark ausgegeben.

Buchhandelsindex. Die Schlüsselzahl für den deutschen
Buchhandel beträgt vom Dienstag an 50 Millionen.
20 000 Mark für ein Bündel. Neuestens kostet ein Paket
Bündel mit 10 Schachteln 10 Millionen. Demnach kostet
eine Schachtel eine Million und — da in einer Schachtel etwa
30 Stück sind, ein Bündel 20 000 M. Dafür bekam man
früher mindestens 50 Morgen Wald.

Landabgabe. Der Goldumrechnungssatz für die Land-
abgabe ist vom 3. bis 5. Oktober einschließlich 36 Millionen.

Einkommensteuer-Vorauszahlung und Rhein-Ruhrab-
gabe. Auf 5. Oktober 1923 wird ein weiterer Teilbetrag
der Einkommensteuer-Vorauszahlung und der Rhein-Ruhr-
abgabe fällig. Die Einkommensteuer-Vorauszahlung beträgt
das 750fache der Jahreseinkommensteuer von 1922, die
Rhein-Ruhrabgabe das Doppelte dieses Betrages, also
das 15 000fache der Jahreseinkommensteuer 1922. Liegt der
Veranlagung für 1922 ein Geschäftsabschluss vor 1. Juli 1922
zu Grund, so sind die genannten Beträge der Einkommen-
steuer und der Rhein-Ruhrabgabe zu vervielfachen.

Änderung des Lohnabzugs. Am 1. Oktober tritt eine
wichtige Änderung der Bestimmungen über den Steuerab-
zug vom Arbeitslohn ein. Hiernach hat der Arbeitgeber
in Zukunft die Ermäßigungen selbst zu berücksichtigen.
Dabei ist von den in der zweiten Septemberrhälfte in Geltung
gewesenen Ermäßigungsätzen auszugehen. Diese Sätze sind
mit einer auf Grund der Entwicklung des Lebenshaltungs-
index ermittelten und öffentlich bekanntzumachenden Verhält-
niszahl zu vervielfachen. Die Verhältniszahl beträgt für die
erste Kalenderwoche des Oktobers 6. Es beträgt zum Beispiel
bei wöchentlichem Lohnzahlung die Ermäßigung für den
Steuerpflichtigen und seine Ehefrau je 172 800 mal 6 gleich
1 036 800 Mark, für jedes Kind 1 115 000 mal 6 gleich
6 690 000 Mark, der sogenannte Werbungskostenzuschlag
1 448 000 mal 6 gleich 8 688 000 Mark. Die Verhältniszahl

für die spätere Zeit wird jeweils als Verhältniszahl für Er-
mäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn unter An-
gabe der Geltungsdauer im Reichsanzeiger und durch die
Tagespresse bekanntgegeben. Außerdem erteilt jedes Finanz-
amt über die Höhe der jeweils geltenden Verhältniszahl Aus-
kunft.

U i e r l e i

Generalfeldmarschall v. Hindenburg feiert am 2. Oktober
den 76. Geburtstag.

Häuser gestorben. Wie das „Neckar-Echo“ berichtet, ist
der bekannte, aus Bönnigheim gebürtige Wahrheitsapostel,
Wanderredner und Gründer einer Christlich-radikalen Volks-
partei, Louis Häuser, gestorben. Er machte in den letzten
Jahren viel von sich reden.

Die berühmte Dinkelsbühler Stadtmühle, die unlängst
sank, dem Turm abgebrannt ist, wird vom Besitzer wieder
aufgebaut. Die Stadt gibt dazu eine Hypothek von 25 000
Goldmark, die durch Holztrieb in den Stadtwaldungen be-
schafft werden sollen.

Erdbeben. Am Morgen des 29. September wurde in den
japanischen Städten Osaka und Koba ein neues starkes Erd-
beben verspürt. Meldungen über Schäden sind noch nicht
eingelaufen.

Streik im Fernsprechamt. Am 28. September ist das Per-
sonal des Fernsprechamts in Köln in den Ausstand getreten,
nachdem die verlangte sofortige Auszahlung der Oktober-
gehälter und Löhne vom Vorstand gemäß dem Verbot des
Reichsfinanzministers abgelehnt worden war. Auf Weisung
von Berlin wurden die Gelder dann doch ausbezahlt und der
Betrieb konnte am Nachmittag wieder aufgenommen werden.
— Nicht übel.

Streik der Gastwirte. Der Gastwirtsverband in Koblenz
schloß, von den Brauereien kein Bier nach Dollarmährung
zu beziehen. Die Bevölkerung wird gebeten, dem Bierdurst
so lange Einhalt zu gebieten, bis die Brauereien das Bier
wieder in Papiermark-Rechnung liefern.

Buddhafund in Rußland. In Luga, 130 Kilometer süd-
lich von Petersburg, wurde ein ehernes Bildnis des Buddha
midekt, das ein Alter von etwa 2000 Jahren haben soll.

Durch eine Feuersbrunst ist eine große Scheune der Ret-
tungsanstalt Lobetal bei Bernau mit 400 Zentnern Getreide
vernichtet worden. Die Anstalten Hoffmugstal, Lobetal und
Gnadental sind im Jahr 1905 von dem bekannten Pastor
von Vodelschwingh in Bethel-Bielefeld als eine Zuflucht-
stätte für schiffbrüchig gewordene heimatlose und obdachlose
Männer jeden Standes gegründet worden und bergen zur-
zeit über 400 Insassen.

Einbrecherpech. Ein Einbrecher stattete dem Weinkeller et-
nes Gasthauses in Hamburg einen Besuch ab. Schon hatte er
sich eine erkleckliche Beute von Flaschenwein zusammen-
gejuchet; er konnte aber der Verlockung nicht widerstehen, an
Ort und Stelle eine Weinprobe zu machen. Diese fiel so
gründlich aus, daß er am andern Morgen vom Besitzer in
einem tolosalen Kauf aufgefunden wurde. Nachdem man
für eine gehörige Ernüchterung des Diebs gesorgt hatte,
wurde er der Polizei übergeben.

Die „Freunde“ Frankreichs. Während der letzten Tagung
des Völkerbundes in Genf wurden in Frankreich Bilderpost-
karten verkauft mit der Aufschrift: „Unsere Freunde“. Das
Bild darunter zeigte — vier gefaltete Efel.

Ausverkauf des Berliner Tiergartens. Der berühmte
Berliner Tiergarten Berlins, der besonders dank der ver-
dienstvollen Tätigkeit der Leiter Dr. Vodinus und Dr. Brehm
zu einer europäischsten Sehenswürdigkeit ausgestaltet worden
war, scheint trotz der privaten Leistungen nicht mehr zu er-
halten zu sein. Eine Gesellschaft in Riga will den noch vor-
handenen Tierbestand aufkaufen und den Tiergarten nach
Riga verpflanzen.

In einem Straßenkampf kam es in vorkter Woche in
London zwischen Polizei und Arbeitslosen, 50 der letzteren
wurden verletzt, zum Teil sehr schwer.

Todessturz vom Kirchturm. Am Samstag nachmittag
stürzte sich eine den besseren Ständen angehörige Frau von
etwa 25 Jahren mit verbundenen Augen vom Turm der
Michaeliskirche in Hamburg auf die Straße.

In dem diesjährigen Wasserflugzeugrennen um den
Schneider-Pokal, das heuer auf der britischen Insel Wright
ausgeführt wurde, siegte der Amerikaner Rittenhouse in
1 Stunde 26 Sekunden (Entfernung 168 Seemeilen gleich
344 Kilometer) mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 206
Kilometer auf die Stunde. Zweiter war der amerikanische
Marineleutnant Irving, dritter der englische Kapitän Beard,
der den Pokal zu verteidigen hatte. In den beiden letzten
Jahren hatten die Italiener gesiegt.

Letzte Nachrichten.

Ein Presse-Erlass des Reichswehrministers.

Berlin, 1. Okt. D. ... Befehl des Reichswehr-
ministers erging an sämtliche Wehrkreise: Um Beun-
ruhigung der Bevölkerung durch unüberhörte Gerüchte zu
vermeiden, befehle ich, daß Nachrichten über
Unruhen im unbesetzten Gebiet nur ver-
breitet werden dürfen, wenn sie amtli-
cher Herkunft sind. Zuständig bleiben die Wehr-
kreiskommandeure für die Erstellung dieser Nachrichten.
Zwischenhandlungen werden nach § 4 der Verordnung
des Reichspräsidenten bestraft. (Damit sind der Presse
wie einst in Kriegzeiten Hemmschuhe angelegt, die
bei bürokratischer Handhabung dieser Bestimmung recht
ungut wirken können. Andererseits kann man jedoch
die Maßnahmen verstehen angesichts der innerpolitischen
Lage. Aber es kommt darauf an, wie man sie
handhabt! D. Red.)

Verchiebung der Reichstags-Sitzung?

Berlin, 1. Okt. In parlamentarischen Kreisen ver-
lautet, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die mor-
gige Sitzung des Reichstags verschoben wird.

Versuch eines Umsturzes in Kärnten.

Berlin, 1. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: National-
kommunistische Häuser versuchten heute früh Kärnten
zu überrennen und drangen in die militärisch nicht
belegte Altstadt ein. Der Kommandant von Kärnten hat
ihren Führer Buchruder festgenommen. Die Garni-
son, der Verstärkungen aus den benachbarten Reichs-
wehrgarnisonen zugeführt werden, hat Auftrag, die
Ordnung mit rücksichtslosem Einsatz aller Mittel wie-
derherzustellen.

Kuerchbrete Zumutungen.

Berlin, 1. Okt. Wie dem „Berl. Volksblatt“ aus dem

Ruhrgebiet gemeldet wird, fanden unter dem Vorsitz
des Regierers zwischen den Spitzenorganisationen der
Eisenbahngewerkschaften und der alliierten Eisenbahn-
regie Verhandlungen über die Frage der Wie-
deraufnahme des Verkehrs im besetzten Gebiet
statt. Von deutscher Seite durften nur Fragen gestellt
werden (!). Die Regie will die deutschen Eisenbahner
nur unter folgenden Bedingungen wieder
im Betrieb zulassen: 1. Die deutschen Beam-
ten werden auf die alliierte Regie vereidigt. 2. Es
werden nur solche Beamte eingestellt, die am Orte
ihrer Tätigkeit geboren (!) sind. 3. Ältere Leute
sind von der Wiedereinstellung überhaupt ausge-
schlossen; es kommen nur jüngere Leute in Frage.
4. Die ausgewiesenen Beamten werden nicht
wieder eingestellt, sondern der Ausweisungsbefehl
wird aufrechterhalten. 5. Insgesamt darf nur
ein Drittel des bisherigen deutschen Beamtenbe-
standes wieder eingestellt werden. 6. Die Leute haben
unter alliierter Leitung zu arbeiten.

Es wird weiter gestohlen.

Berlin, 1. Okt. Wie aus dem besetzten Gebiet ge-
meldet wird, werden durch die belgische Kriminal-
polizei weitere „Requisitionen“ vorgenommen, so bei
der Reichsbankstelle Arefeld 900 Millionen, in Kleve
12 Millionen, in Bredingen 20 Millionen, in Ham-
born 325 Millionen, in Duisburg 243 Millionen.

Die französische Presse und ihre „Geldentzehrung“.

Paris, 1. Okt. Die Pariser Morgenblätter sind voll
von Berichten über die Ereignisse in Düsseldorf. Ueber-
einstimmend wird — haupt, daß die Schuld an den
Unruhen und dem Blutvergießen einzig und allein die
grüne Polizei trifft (!). Die Blätter berichten
übereinstimmend mit der Havasagentur, daß die Zahl
der verwundeten Deutschen 60 beträgt, wovon 23 ins
Hospital eingeliefert wurden. Im Verlauf des Zu-
sammenstoßes wurden auch 2 französische Soldaten
verwundet. Außerdem seien 5 Rheinländer und 2
Schubbeamte getötet worden. Nach anderen Mel-
dungen beläuft sich die Zahl der Toten auf 10. Gegen
8 Uhr abends sei die Ordnung wieder hergestellt wor-
den. Dem „Matin“ zufolge hatten 3 französische Sol-
daten es fertig gebracht, 300 Schubbeamte festzu-
nehmen (!) und die von ihnen festgenommenen
Rheinländer wieder zu befreien. Die Schubbeamten
waren gerade damit beschäftigt, betont der Bericht-
erstatter ausdrücklich, Namen und Adressen der Es-
paratisten festzustellen, unbekümmert um das Weinen
der Männer und Frauen, die schwer verletzt waren.

Vo. auszahlungen auf 5. Oktober.

Das Landesfinanzamt hat für die auf 5. Oktober fäl-
ligen Vorauszahlungen auf die Einkommen-
und Körperschaftsteuer und auf die Rhein-
Ruhr-Abgabe nachstehende Bestimmungen getroffen:

Es wird nach den Gesetzen vom 11. August auf 5. Ok-
tober ein weiterer Teilbetrag der Abgaben für
die oben erwähnten Steuern fällig. Infolge seiner Er-
mächtigung hat der Reichsminister der Finanzen be-
stimmt, daß die Vorauszahlung bei der Ein-
kommen- bzw. Körperschaftsteuer statt bisher
nach dem 400fachen bzw. 600fachen der ordentlichen
Vorauszahlung nach dem 30 000fachen bzw. 45 000-
fachen zu berechnen ist. (Nach der neuesten Bestim-
mung des Reichsfinanzministers ist zugelassen, daß der
Steuerzahler den seinen Zahlungspflichten am 5. Okt.
entsprechenden Goldmarkbetrag im Laufe des Monats
Oktober zahlt.)

1. Einkommen- und Körperschaftsteuer.

a) Die erhöhte Vorauszahlung auf die Einkommen-
steuer der natürlichen Personen, die auf 5. Okt. fällig
wird, beträgt das 30 000fache der Vierteljahressteuer für
1922, also das 750fache der Gesamteinkommensteuer
für 1922. Soweit der Feststellung des Einkommens
ein Geschäftsabschluss vor dem 1. Juli 1922 zugrunde
liegt, ist diese Vorauszahlung noch zu vervielfachen. Die
Höhe der Vorauszahlungen ist vom Steuerpflichtigen
zu berechnen, entweder aus dem Einkommensteuerbescheid
für 1922 oder solange ein solcher nicht ausgegeben ist, aus
dem Einkommen, das der Steuerpflichtige in seiner
Steuererklärung angegeben hat, oder aus dem etwa
vom Finanzamt erhaltenen besonderen Benachrichtigungs-
schreiben. Befreit sind im allgemeinen die Steuerpflich-
tigen, bei denen das Einkommen des Kalenderjahres 1922
hauptsächlich aus Erträgen festverzinslicher Werte in
deutscher Währung, aus Gehalt, Ruhegehalt, Lohn und
freiem Beruf oder aus Bezügen des § 14 EStG. (Pen-
ten und dergl.) bestanden hat. — b) Die Vorauszahlun-
gen auf die Körperschaftsteuer, die nach dem 30. Sept.
1923 fällig werden, erhöhen sich vom 600fachen auf das
45 000fache der in den §§ 24 a und 24 c des Körper-
schaftssteuergesetzes bezügelten Betrag. Der erste Teil
betrag der nach dem 30. Sept. fällig gewordenen Voraus-
zahlung beträgt hiernach bei inländischen Erwerbse-
schaften das 4500fache des Reingewinns und der aus-
geschiedenen Gewinnanteile. Der 2. Teilbetrag der Vor-
auszahlungen das 2250fache des Reingewinns und der
ausgeschiedenen Gewinnanteile.

2. Rhein-Ruhr-Abgabe.

a) Der auf 5. Okt. fällige weitere Teil der Rhein-
Ruhr-Abgabe der natürlichen Personen beträgt das Dop-
pelte der zu Ziffer 1 a genannten Beträge, also das
15 000fache der Jahreseinkommensteuer für 1922. Steuer-
pflichtige, die nicht zu Vorauszahlungen verpflichtet sind,
deren Einkommen aber im Kalenderjahr 1922 den Be-
trag von 1 Million Mark überstieg, haben auf 5. Okt.
das 200fache der Vierteljahressteuer für 1922 zu entrich-
ten. — b) Der auf 5. Okt. fällige weitere Teil der von
den Erwerbseellschaften zu entrichtenden Rhein-Ruhr-
Abgabe beträgt 1. für die Erwerbseellschaften, die ihr
Wirtschaftsjahr in der Zeit vom 1. Okt. 1922 bis 31.
Dez. 1922 abgeschlossen haben, das 22 500fache der für
das Geschäftsjahr 1921/22 oder 1922 festgestellten oder
zu berechnenden Körperschaftsteuer; 2. für die Erwer-
bseellschaften, die ihr Wirtschaftsjahr 1921/22 vor dem

1. April 1922 abgeschlossen haben, das 90 000fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 festgesetzten Körperschaftssteuer; 3. für die Erwerbsgesellschaften, die ihr Wirtschaftsjahr 1921/22 in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1922 abgeschlossen haben, das 45 000fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 festgesetzten Körperschaftssteuer.

Der Fußball am Sonntag

Bezirksliga
 Stuttgarter Kickers — VfR Heilbronn 3:0 (1:0).
 Stuttgarter Sportklub — SpV. Feuerbach 3:0 (1:0).
 1. FC Pforzheim — FC. Mühlburg 4:0 (2:0).
 T.V. München — Nürnberger F.V. 1:1.
 Schwaben Augsburg — Bayern München 2:5.
 Pöbnitz Ludwigsbafen — Fußballgesellschaft 0:3 Ludwigsbafen 4:0.
 Pöbnitz Ludwigsbafen — T.u.Sp.-V. Waldhof 0:6.

Kreisliga
 Sportfreunde Stuttgart — SpVgg. Prag 7:0; SpVgg. Cannstatt — VfL Stuttgart 2:0; Sp.-V. Reutlingen — Fußball-V. Jassendhausen 5:1; Sp.-Vereinigung Tübingen — T. u. Sp.-V. Ehlingen 3:1; T.V. Heilbronn — Germania Wehlingen 0:5; FC. Böttingen — FC. Wickenfeld 1:1; Ulmer F.V. — SpVgg. Augsburg 4:2; Würzburger Kickers — Union Schweinfurt 3:0.

Das Wetter

Der Hochdruck behauptet sich im Süden und hält dem Vorkoch des Luftwiedels im Norden immer noch Stand. Flache Luftstufenungen verursachen Morgennebel, im übrigen ist für Mittwoch und Donnerstag trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 1. Okt. 242 605 000 (180 400 000).
 Der Wert einer Million Mark in Pfennigen am 28. Septbr.: in Holland 2,7, Belgien 4,8, Norwegen 4,4, Dänemark 4, Schweden 2,7, Italien 11,1, London 2,8, Neupork 2,7, Paris 8,3, Schweiz 2,9, Spanien 3,7.
 Goldkaufpreis der Reichsbank am 28. Sept.: 734 003 000 Mark für ein Zwanzigmarsstück.
 Die Reichsfilbermünzen nimmt die Reichsbank ab 1. Oktober zum 15-millionenfachen des Nennwertes auf.
 Das Goldzollausgeld beträgt vom 3. bis 6. Okt. 3 599 999 900 Prozent oder eine Goldmark gleich 36 Millionen Papiermark.
 Die Reckard-Aktien-Gesellschaft nimmt eine neue 5-prozentige Goldanleihe zur Fortführung ihrer Werke auf. Der kleinste Anleihebetrug lautet auf 10,5 Goldmark.
 Berliner Löhne in der vorigen Woche: Maurerpolier 1386 Millionen, Bauarbeiter, Zimmerleute 1250 Mill., Baulehrlinge 680 Millionen, Herrenschneider 1300 Millionen, Buchdrucker und Glaser 850 Millionen Mark — Der Tageslohn beträgt für einen Fabrikarbeiter in S a m b u r g 405 Millionen Mark (104 Schilling).

Die Finanzgebarung des Reichs

Die schwebende Schuld des Reichs an Schatzwesseln, die von der Reichsbank diskontiert wurden, belief sich am 20. Sept. auf 7342 211 Millionen Mark, sie hat sich im zweiten Monatsdrittel um 4061 Millionen Mark erhöht, also verdreifacht.
 Die Gesamtausgaben des Reichs für Verwaltung allein erreichten in den 10 Tagen die gewaltige Höhe von 3543 511 Millionen Mark. Dazu beanspruchte die Reichsfinanzverwaltung einen Aufschuß von 1566 Millionen, die Reichspost eines solchen von 28 Millionen; die Verzinsung der schwebenden Schuld erforderte eine Ausgabe von 317 531 000 Mark. Somit belaufen sich die Reichsausgaben in den 10 Tagen tatsächlich auf 5 445 704 265 000 Mark. An Steuern, Abgaben, Zöllen usw. sind dagegen nur eingegangen 84660 304 000 Mark.

Stuttgarter Börse, 1. Okt. Schon bei Beginn der Börse rechnete man mit einem festen Verlauf, da über den Sonntag mit Rücksicht auf die Erleichterung auf dem Geldmarkt und die fallenden Beamtegehälter zahlreiche Kaufaufträge eingegangen sind. Als dann im Laufe des Tages die neue Entwertung der Mark eintrat, verkehrte sich die Kauflust, wogegen Material nur in ganz geringem Maß herausgekommen ist. Die Kurse zogen infolgedessen stark an und man schließt in fester Stimmung. Auch der Markt der Restverzinslichen verkehrte wieder sehr fest bei stark anziehenden Kursen. — Bankaktien (in Millionen Prozent): Hypothekendarlehen 60 (40), Vereinsbank 100 (80), Rosenbank 500 — Braueraktien: Ravensburg 70 (58), Reffenmeier 200 (160), Hohenzollern 200 (170) Walle 150 (90), Junge 120, Ehlingen 200, Pfauen 80. — Metallaktien: Junghans 340 (230), Feinmechanik 1100 (850), Hohner 1500 (1200), Koch 650 (450), Metallwaren 900 (650). — Eisenaktien: Daimler 120 (80), Kaupheimer 900 (750), Magirus 140 (100), Maschinenfabrik Ehlingen 230 (200), Weingarten 550 (400), Reichard 275 (140), Heller 140. — Spinnereiwerte: Erlangen 450 (400), Unterhauhen 1000 (700), Biellabelm 1800 (1600), Kolb-Schäfer 490 (320), Pflaume 650 (400), Kottner 1000 (900), Ruchen 600 (450), Filz 700 (520), Kattun 1000 (850), Leinenindustrie 1000 (850), Uebriqe Werte: Anilin 1200 (800), Bremen-Versicherung 750 (400), Heidelberg Zement 650 (550), Verlagsanstalt 450 (270), Kaiser Otto 400 (220), Knorr 200 (100), Köln-Rottweil 550 (380), Konterden Leibbrand 95 (80), Otto Krumm 180 (120), Salzwirk Heilbronn 4600 (3000), Seht Wachenheim 400 (250), Stuttgart. — Bäckermühle 400 (350), Stuttgarter Zucker 550 (350), Vereinsbuchdruckerei 60 aushl. Bezugsrecht, Union Deutsche Verlagsgesellschaft 140 (125), Mannheimer Del 600 (450), Ziegelwerke Ludwigsb. 300 (230).
 Stuttgarter 1. Okt. Landesproduktionsbörse. Stimmung fester. Preise steigend. Angebot großer, doch beschränkter als die Umsätze auf den bedingtesten Bedarf. Preise in Millionen für 100 kg.: Weizen 750—850, Sommergerste 620—700, Roggen 620—700, Hafer 600—650, Raps — Weizenmehl 0 1800—2000, Brotmehl 1600—1700, Kleie 350—400, Weizenheu 200—220, Kleebheu 240—260, Stroh drahtgepr. 200—220.
 Berliner Getreidepreise am 1. Okt. in Millionen Mark: Weizen 370—390, Roggen 325—350, Gerste 360—380, Hafer 330—335, Weizenmehl 1200—1500, Roggenmehl 1100—1300, Kleie 100—200, Raps —

Weizenmehl Spezial Nr. 0 Mannheim 1,5—1,8 d. 100 kg. ab Mühle.

Märkte

Leutkirch, 29. Sept. Schranne. Jagesahrt waren 107 kg. Kernen, 587 kg. Weizen, 221 kg. Roggen, 100 kg. Gerste, 1347 Kilogramm Haber und 895 kg. Dinkel. Verkauft wurde alles. Erlös in Millionen Mark: Kernen 600, Weizen 400 bis 1000, Roggen 400 bis 500, Gerste 600, Haber 300 bis 500, Dinkel 270, je pro Doppelzentner.
 Waldsee, 29. Sept. Schranne. Zufuhr 1843 Ztr. Gerste, 47,22 Ztr. Haber, 5,98 Ztr. Weizen. Alles verkauft. Preis pro Zentner in Millionen Mark: Gerste 260 bis 270, Haber 200 bis 205, Weizen 380.
 Tettnang, 29. Sept. Hopfen. Heute kann von langsamem Einkehr bei gedrückteten Preisen berichtet werden. Bezahlt wurden 6 bis 7,5 Milliarden Mark.
 Rottenburg, 29. Sept. Der Viehmarkt war nur schwach befahren mit 3 Ochsen, 15 Kühen, 25 Kalbinnen und 40 Kindern. Vom Rindvieh wurde etwa die Hälfte verkauft. Erlös für Ochsen 15 bis 20 Milliarden, Kühe 10 bis 15 Milliarden, Kalbinnen 12 bis 20, Kinder 4 bis 15 Milliarden. Auf dem Schweinemarkt wurden alle 108 zugeführten Milchschweine verkauft zum Stückpreis von 180 bis 400 Millionen.

Devisenkurse

Berlin	28. September		1. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland . . .	624 13500.	62756500.	94762500.	95237000.
Belgien . . .	879250.	8820750.	12566500.	12631500.
Norwegen . . .	25335500.	25433500.	3830 000.	3849 000.
Dänemark . . .	28326000.	28471000.	43093000.	43308000.
Schweden . . .	42297000.	42506000.	64239000.	64561000.
Italien . . .	7281750.	731 8250.	10972500.	11027500.
London . . .	7231 875000.	7268125000.	1097250000.	1102750000.
Neupork . . .	1596000000.	1604000000.	2418950000.	2426050000.
Darß . . .	9775500.	9824500.	14763000.	14837000.
Schweiz . . .	28329000.	28440000.	43092000.	43308000.
Spanien . . .	21945000.	22055000.	32317500.	33082500.
Dsch.-Deft. (100 \$)	224437.	225563.	341200.	342800.
Ungarn . . .	4788000.	4812000.	7231 8750.	73681250.
Japan . . .	7980.	8020.	12967.	13033.
Brasilien . . .	53067000.	53333000.	80199000.	80601000.
Indien . . .	76507500.	77192500.	1157025000.	1192975000.



Bekanntmachung

betreffend

die vom 1. Oktober 1923 ab gültigen Ermäßigungsbeiträge und Bewertungssätze für Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Vom 1.—6. Oktober 1923 gelten beim Steuerabzug vom Arbeitslohn folgende Ermäßigungsbeiträge:

	wähent- lich	täglich	für je 2 ange- fangene oder volle Arbeits- stunden
a. für den Steuerpflichtigen selbst	1036800	172800	43200
b. für seine zu seiner Haus- haltung zählende Ehe- frau	1036800	172800	43200
c. für jedes zu seiner Haus- haltg. zählende minder- jährige Kind i. S. des § 17 Abs. 2 E.-St.-G.	6912000	1152000	288000
d. zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 zulässigen Abzüge	8640000	1440000	360000

Die neuen Ermäßigungsbeiträge sind anzuwenden bei jeder nach dem 30. September 1923 erfolgenden Zahlung eines nach dem 30. September 1923 fälligen Arbeitslohns.

Die Bewertungssätze der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn werden ab 1. Oktober 1923 ver-
zehnfacht und betragen hienach:

	auf den Tag	auf die Woche	auf den Monat
in Tausenden			
1. für Lehrlinge, Lehrlinginnen, weibliche Haus-Angehörige, Mägde und sonstige gering bezahlte weibliche Hilfskräfte			
a. die volle freie Station, (Beköstigung einschließl. Beleuchtung)	9600	67200	288000
b. die freie Beköstigung (ohne Wohnung)	8000	56000	240000
2. für männl. Hausangestellte, Knechte, männl. u. weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestell- tensversicherung unterliegen			
a. die volle freie Station	12800	89600	384000
b. die freie Beköstigung	10700	74900	320000
3. für Angestellte höherer Ord- nung, z. B. Ärzte, Apo- theker, Hauslehrer, Haus- damen, Geschäftsführ., Werk- meister, Gutsinspektoren			
a. die volle freie Station	16000	112000	480000
b. die freie Beköstigung	13300	93000	400000

Der Wert einzelner Teile der Beköstigung und sonstiger Sachbezüge wird durch das Finanzamt veranschlagt.
 Neuenbürg, den 1. Oktober 1923.

Finanzamt.

Dankagung.

Für die Kinderspeisung sind eingegangen 830 122 220 M. und Lebensmittel im Wert von über 100 Millionen.

Allen Gebern herzlichen Dank und „Vergelt's Gott“!

Wildbad, 1. Oktober 1923.

Im Auftr. des Ortsausschusses: Walz.

Bekanntmachung.

1. Einkommen- und Körperschaftssteuer.

a. Die erhöhte Vorauszahlung auf die Einkommensteuer der natürlichen Personen, die auf 5. Oktober 1923 fällig wird, beträgt das 30 000fache der Vierteljahrssteuer für 1922, also das 7 500fache der Gesamteinkommensteuer für 1922. Soweit der Feststellung des Einkommens ein Geschäftsabluß vor dem 1. Juli 1922 zugrunde liegt, ist diese Vorauszahlung noch zu vervierfachen. Die Höhe der Vorauszahlungen ist vom Steuerpflichtigen zu berechnen, entweder aus dem Einkommensteuerbescheid für 1922 oder solange ein solcher nicht ausgegeben ist, aus dem Einkommen, das der Steuerpflichtige in seiner Steuererklärung angegeben hat, oder aus dem etwa vom Finanzamt erhaltenen besonderen Benachrichtigungsschreiben.

b. Die Vorauszahlungen auf die Körperschaftssteuer, die nach dem 30. September 1923 fällig werden, erhöhen sich vom 600fachen auf das 45 000fache der in den §§ 24a und 24 c des Körperschaftssteuergesetzes bezeichneten Beträge. Der erste Teilbetrag der nach dem 30. September fällig gewordenen Vorauszahlung beträgt hienach bei inländischen Erwerbsgesellschaften das 4 500fache des Reingewinns und der ausgeschiedenen Gewinnanteile. Der zweite Teilbetrag der Vorauszahlungen das 2 250fache des Reingewinns und der ausgeschütteten Gewinnanteile.

2. Rhein-Ruhrabgabe.

a. Der auf 5. Oktober 1923 fällige weitere Teil der Rhein-Ruhrabgabe der natürlichen Personen beträgt das Doppelte der zu Ziffer 1a genannten Beträge, also das 15 000fache der Jahresinkommensteuer für 1922. Steuerpflichtige, die nicht zu Vorauszahlungen verpflichtet sind, deren Einkommen aber im Kalenderjahr 1922 den Betrag von 1 Million Mark überstieg, haben auf 5. Oktober 1923 das 200fache der Vierteljahrssteuer für 1922 zu entrichten.

b. Der auf 5. Oktober 1923 fällige weitere Teil der von den Erwerbsgesellschaften zu entrichtenden Rhein-Ruhrabgabe beträgt

1. für die Erwerbsgesellschaften, die ihr Wirtschaftsjahr in der Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 31. Dezember 1922 abgeschlossen haben, das 22 500fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 oder 1922 festgesetzten oder zu berechnenden Körperschaftssteuer;

2. für die Erwerbsgesellschaften, die ihr Wirtschaftsjahr 1921/22 vor dem 1. April 1922 abgeschlossen haben, das 90 000fache der für das Geschäftsjahr 1921/22 festgesetzten Körperschaftssteuer;

3. für die Erwerbsgesellschaften, die ihr Wirtschaftsjahr 1921/22 in der Zeit vom 1. April 1922 bis 30. September 1922 abgeschlossen haben, das 45 000fache

der für das Geschäftsjahr 1921/22 festgesetzten Körperschaftssteuer.

Werden die Vorauszahlungen nicht rechtzeitig entrichtet, ist nach dem Steuerzinsgesetz vom 11. August 1923 vom Tag der Fälligkeit ab ein Verzugszuschlag zu entrichten, der für jeden angefangenen halben Monat (= 15 Tagen) 400 % des Rückstandes beträgt. Wird die Zahlung innerhalb der auf den Tag der Fälligkeit folgenden Woche, also bis einschließlich 12. Oktober entrichtet, so wird ein Zuschlag nicht erhoben.

Neuenbürg, den 1. Oktober 1923.

Finanzamt.



Gründlichen
 Klavier- u. Violin-
 Unterricht
 erteilt Wilhelm Börner,
 Palmengarten.

Klavier- und
 Harmoniumstimmer
 kommt nach Wildbad.
 Aufträge erbitte sofort an
 die Geschäftsstelle ds. Blattes.
 Billy Sattler
 Klaviertechniker und
 Konzertstimmer
 Pforzheim
 (Mitgl. des Reichsverbands)
 Gellertstr. 18 Tel. 1210



HAMBURG-AMERIKA LINIE
 UNITED AMERICAN LINES
 Nach
 NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
 AMERIKA
 AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und
 amerikanische Hfln. — Hervorragende
 W. Klasse mit Speise- und Raucher-
 Erfrischungs Salons, Kabinen
 Erwa. wöchentl. Abfahrten von
 HAMBURG nach NEW YORK
 Anschlüsse n. Druckzügen durch
 HAMBURG-AMERIKA
 LINIE HAMBURG
 auf dem Verkehr zu

Wildbad:
 Chr. Schmid & Sohn
 Kg.-Karlst. 68 Fernruf 85
 Cig.-Groß- u. Kleinv. - Exp.
 Reisegepäckvers. d. Europ.
 Reisegepäck-Versich. A.-G.



Alle Musik-
 Instrumente
 für Haus und
 Orchester von
 den einfachst.
 Schiller- bis zu den feinsten
 Künstler-Instrumenten, alles
 Zubehör, Saiten usw. empf.
 in reichster Auswahl!

Musikhaus Gurth
 Großhandel und Einzelverkauf
 Pforzheim, Leopoldstr. 17
 Arkaden Klebisch — Hofbrücke

Gummistempel
 liefert stets rasch und billig
 Wildbader Tagblatt.

